

Laibacher Zeitung.

Nr. 281.

Pränumerationspreis: Im Semestre ganzl. fl. 11, halbj. 6.50. Für die Befreiung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Samstag, 6. Dezember

Insertionspreis: Bis 10 Zeilen: 1mal 60 fr., 2mal 90 fr., 3mal 1.20; fernher: 1mal 60 fr., 2mal 90 fr., 3mal 1.20. Infectionspengel jedesmal 30 fr.

1873.

Des hohen Feiertages wegen erscheint die nächste Nummer am Dienstag.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. Dezember d. J. den mit dem Titel und Charakter eines Hofrathes ausgezeichneten Oberstaatsanwalt bei dem österreichischen Oberlandesgerichte Dr. Eduard Ritter v. Vizst zum Generaladvocaten und Stellvertreter des Generalprocurators bei dem obersten Gerichts- und Cassationshofe allergnädigst zu ernennen geruht. Glaser m. p.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Director der Lehrerbildungsanstalt in Laibach Blasius Provaty zum Bezirksschulinspector für den Stadtbezirk Laibach ernannt.

Nichtamtlicher Theil. Vom Tage.

Die öffentlichen Stimmen des In- und Auslandes fahren eifrigst fort in der Berichterstattung über die festliche Begehung des 2. Dezember 1873; insbesondere bilden die Antworten, mit welchen Sr. Majestät der Kaiser die Deputationen beglückte, welche Allerhöchstdemselben die Glückwünsche aus Anlaß des fünf- und zwanzigjährigen Regierungsjubiläums darbrachten, den Inhalt der Besprechung in der Mehrzahl der wiener Blätter.

Einen „Ehrentag der Armee“ nennt das „N. W. Tagblatt“ den Jubeltag und sagt in bezug auf die Ansprache, mit welcher Sr. Majestät der Kaiser den Feldmarschall Erzherzog Albrecht und die Armee beglückte: „Ergreifend in derselben ist vor allem die Erinnerung an die Todten, an die Tausende, die auf dem Felde der Ehre gefallen. Bezeichnend in der Rede aber ist der Ausspruch, daß die Armee die „festeste Stütze des Thrones sein wird, daß sie der Felsen bleibt, an welchem im Sturme die Wogen sich brechen.“

Die huldvollen Worte, womit Sr. Majestät der Kaiser das österreichische Ministerium zu beglücken geruht, ist in der Mehrzahl der wiener Blätter Gegenstand sympathischer Rundgebungen. Die „Presse“ schreibt: „Wohl ist all den Ansprachen und Erwiderungen, von denen die Kunde gestern und heute aus der Hofburg in das Publicum gedrungen, der Stempel einer aus dem Herzen kommenden und zum Herzen gehenden Innerlichkeit aufgeprägt, welche diese Wechselreden weit über den Bereich bloß conventioneller Ceremonie hinausrückt; und darum wecken sie in ihrer Gesamtheit ein so freudiges und so sympathisches Echo bis ferne hinaus über die Grenzmarken des Reiches. Einige Antworten des erlauchten Jubilars auf die Huldigungen der zahllosen Deputationen aber verlangen und finden noch eine besondere Beachtung. Der Kaiser dankte den cisleithanischen Räten der Krone für die „vielen, guten und treuen Dienste, die sie ihm geleistet“; er spricht die Hoffnung und den Wunsch aus, „sie noch recht lange in seiner Nähe zu behalten“, und knüpft daran den Ausdruck der Ueberzeugung, daß „dies gewiß der Fall sein wird, wenn das Cabinet wie bisher mit richtigem Verständnis und feinen Takte vorgeht und es am rechten Orte an der nöthigen Entschiedenheit nicht fehlen läßt.“ Die Tragweite dieser Worte des Kaisers bei dem gegenwärtigen Anlasse, in so herzlich und offener Weise gesprochen, kann kaum überschätzt werden. Die huldvollen Worte des Monarchen an seine Kronräthe sagen, was wir alle in diesen frohen Festtagen lebhafter denn zuvor empfunden, daß die öffentliche Autorität wieder mehr ist als ein leerer Schall, ein frommer Wunsch, ein Schnuschnäsel jedes guten Oesterreichers; sie sagen, daß die positive Grundlage gewonnen ist für ein einmüthiges Wirken und Schaffen aller Söhne des Vaterlandes an den Stufen des Thrones in der hohen Kaiserburg wie in der Werkstätte des fleißigen Geschäftsmannes und auf dem Ackerfelde des freien Landbauers. Nicht den verdienten Männern allein, denen die hohe Anerkennung geworden, gilt diese Ansprache; sie wird dankbar mitgeföhlt von allen, die im gleichen Streben bemüht gewesen, die inneren Wirren in Oesterreich zu einem gedeihlichen Abschlusse und in unsere flüssig gewordenen, gährenden Zustände die Stabilität zu bringen.“

Die „Neue freie Presse“ schreibt: „Vor allen anderen Ansprachen, welche Sr. Majestät der Kaiser in diesen Festestagen gehalten, muß diejenige ganz besondere Aufmerksamkeit erwecken, mit welcher die Rundgebung der cisleithanischen Minister erwidert wurde. Nicht huldvoller konnte die Regierungsthätigkeit der Räte der Krone anerkannt werden; nicht vertrauensvoller konnte der Monarch sich äußern, als er dies gethan. Er rühmt ausdrücklich die „vielen, treuen und guten Dienste“ dieses Cabinets. Damit hat der Kaiser der bisherigen Thätigkeit der jetzigen Regierung ein glänzendes Zeugnis ausgestellt.“

Die „Neue freie Presse“ betont ferner den überaus gnädigen Empfang der Deputation beider Häuser des Reichsrathes. Der Monarch, sagt das Blatt, rühmt das Herrenhaus als „kräftigen Hort des öffentlichen Rechtes“ und weist diesem treuen Hüter der Verfassung und bereitwillig an Reformen mitarbeitenden Factor der Gesetzgebung ein ruhmvolles Andenken in der Geschichte des Vaterlandes zu; der Monarch hebt ferner die „Einsicht und den Patriotismus“ des Abgeordnetenhauses rühmend hervor.

Das „Neue Fremdenblatt“ sagt: „Die an die Vertreter der wiener Bürgerschaft gerichteten Kaiserworte waren vom innigsten Gefühle durchwärmt. Eingehend und herzlich hat der Monarch zu den Vertretern des österreichischen Bürgerthums, besonders desjenigen der Reichshauptstadt, gesprochen.“ — Die „Neue freie Presse“ hebt auch den bürgerfreundlichen Ton hervor, welcher aus den Ansprachen Sr. Majestät des Kaisers an die Vertreter der Kaufleute und Gewerbetreibenden hervorleuchtet.

Inbetreff der gnädigst gewährten Amnestie sagt die „Morgenpost“: „Das Regierungsjubiläum des Kaisers hat auch freudige Ueberraschung in die Brust von vielen Unglücklichen gesenkt und andere wieder mit der Hoffnung schimmer gestärkt.“

Der freudige Festjubiläum und die tiefgeföhlt Begeisterung, mit welcher die Völker Oesterreichs das fünf- und zwanzigjährige Regierungsjubiläum ihres geliebten Monarchen begingen, gelangen aller Orten in den Organen der öffentlichen Meinung zum Ausdruck. Wir registriren heute hiernach folgend wieder einige Journalstimmen.

„Bohemia“: „Wohin man horcht und schaut, überall gibt es freudige Rundgebungen der Treue und Ergebenheit für den Monarchen; von allen Seiten strömen Deputationen herbei, um dem Herrscher zu seinem Jubeltage ihre Glückwünsche darzubringen; jenseits der Leitha wie diesseits derselben, in der Königsburg zu Ofen wie in der Kaiserburg zu Wien empfängt der Regent zahllose Huldigungen. — Und nicht in Worten allein gibt sich bei diesem Anlasse die Liebe zum Kaiser kund, sie bewährt sich auch, weil der hochherzige Monarch einen Wunsch in dieser Richtung angedeutet hat, in unzähligen Acten der Wohlthätigkeit. Nicht nur, daß an dem heutigen Tage tausende und aber tausende von minder Bemittelten durch liebevolle Spenden erfreut werden; auch zahlreiche Stiftungen wurden zur dauernden Erinnerung an das kaiserliche Jubelfest gegründet. So wirkt alles in schönem Vereine zusammen, um dieses Fest in jeder Richtung zu einer würdigen, erhebenden Feier zu gestalten. Durch die Reichen des deutschen Volkes in Böhmen geht am heutigen Kaiserfeste nur ein Ruf und ein Wunsch: Gott erhalte, Gott schirme den Kaiser und sein Reich!“

„Tagesbote aus Böhmen“: „Es gibt nicht eine Partei, nicht eine Klasse der Bevölkerung in Oesterreich, die heute Ursache hätte, sich in der gehobenen allgemeinen Stimmung frostig zu isolieren. Es ist ein Volksfest, das heute gefeiert wird, und jedermann nimmt gerne theil daran. Ein stätiger Fortschritt im Gange der Bildung, des Wohlstandes und der Freiheit ist es, den heute das gesammte Volk, in allen seinen Klassen, von der höchsten Spitze, von der kaiserlichen Burg in Wien angefangen bis zur kleinsten Hütte in den verlassensten Alpenhöhlen, zu feiern Ursache hat, ein Fortschritt an Einsicht und Klarheit, an Recht und Gerechtigkeit. Fast jedes Jahr war ein Jahr der schweren Prüfung, jedes aber brachte einen großen Gewinn an Erfahrung und Klarheit, an Einsicht und Erkenntnis. Und es ist ein großes Wort, eine hohe Anerkennung, die einmal die Geschichte aussprechen wird, es habe die Regierung Sr. Majestät Schritt gehalten mit dem Geiste des Jahrhunderts. Dieser Entwicklungsengang war es, der das sympathische Band zwischen der Bevölkerung und dem Monarchen immer fester und inniger geknüpft hat. Zu keiner Zeit noch ist der österreichische Staatsgedanke so klar,

so umfassend anerkannt gewesen und zu keiner Zeit drängte sich die historische Wahrheit, daß in dem Monarchen die österreichische Staatsidee verkörpert sei, so intensiv hervor wie jetzt, wie heute. — Alle Staatsbürger haben Ursache, den heutigen Tag festlich zu begehen, jeder Ursache, dem Kaiser zu danken, daß er dem Entwicklungsgange der Völker freie Bahn gemacht und diesen durch Gesetze sanctioniert hat.“

„Grazzer Zeitung“: „Die hehre Bedeutung des Festes des 2. Dezembers wird geföhlt und empfunden in allen Theilen der weiten Monarchie, vom Erz- und Riesengebirge bis zu den Küsten der schäumenden Adria, von den Alpen, die in dem Wasser des Bodensees sich spiegeln, bis zu den Flüssen, welche die Ufer des Dniester umsäumen. Als der Ruf der Großcommune von Wien zur Festesfeier erscholl, gab ihn von Brody das Echo treuer Anhänglichkeit wieder und er pflanzte sich fort durch alle Gauen des Reiches, um im vollen, enthusiastischen Schlußaccorde an den Stufen des Thrones auszuklingen. Wie Ferdinand I. und Maria Theresia, so wird auch Kaiser Franz Joseph genannt werden, um eine der Hauptepochen der österreichischen Geschichte zu bezeichnen, und was rückströmend die Begeisterung des heutigen Geschlechtes in hunderte und tausende von Nachkommen leiten wird, ist, daß Sr. Majestät der Kaiser den Sinn begeisterter Loyalität auf Schöpfungen der Wohlthätigkeit geleitet hat, die in allen Ecken des Reiches erblühen und dadurch das Reich selbst zur Blüthe bringen werden. Um den Höchsten im Reiche zu feiern, hat man sich zu den Niedrigsten gebeugt und helfend den Armen genahet, auf Wunsch und Geheiß des Stammhalters der österreichischen Dynastie.“

„Klagenfurter Zeitung“: „Kaffen wir an diesem freudig-ernsten Tage uns das Geübte thun, für unseren Kaiser, unser Oesterreich einzustehen, Einer für Alle, Alle für Einen. Möge das Reich fortleben und gedeihen unter dem Scepter des allgeliebten Herrschers. Möge Gott Ihn segnen für und für, Ihn erhalten zum Glück seiner Völker, die in verschiedenen Zungen zwar, doch alle gleich begeistert und dankersfüllt rufen: Heil dir Franz Joseph! Heil!“

„Triester Zeitung“: „Was auch in Oesterreich im Sinne des Fortschrittes geschah, geschah unter dem Zeichen und unter dem Willen des Monarchen, welcher bei jeder Gelegenheit Seine ernste und eifrige Absicht an den Tag zu legen hat, das Heil des Seiner Zeitung anvertrauten Staates zu erreichen. Aber nicht nur, weil wir in der Person des Monarchen den Träger der Staatsidee, den sichtbaren Repräsentanten des großen Gemeinwesens erkennen, als dessen Glieder wir uns alle fühlen, nicht nur, weil der selbstbewußte Wille des Monarchen jeder Maßregel, durch welche uns Gewinn zukam, seinen Stempel aufzudrücken wußte, nicht nur deshalb, feiern wir diesen Tag des Gedächtnisses in weicherer Stimmung, sondern noch ein anderer Grund lenkt heute unseren Blick nach dem Throne und treibt uns tief empfundener Wunsch über das Haupt unseres Herrschers auszusprechen. Die Völker Oesterreichs leben seit einer langen Reihe von Jahren unter dem Scepter der Habsburger; sie theilten mit ihnen gute und schlimme Tage in stets wiedererprobter Treue. Sie haben sich gewöhnt, dem Hause ihrer Herrscher mit warmen Herzen anzuhängen und demselben bei jedem Anlasse sympathische Theilnahme entgegenzubringen. Das österreichische Gefühl regt sich, wenn im Hause Habsburg irgend ein bedeutendes Ereignis begangen wird.“

Die „Schlesische Ztg.“ sagt unter anderm: „Wenn Franz Joseph, der noch in der vollen Blüthe jugendlichen Mannesalters steht, an Jahren sogar jünger ist als der Kronprinz des Deutschen Reiches, heute auf das bereits hinter ihm liegende Vierteljahrhundert monarchischen Wirkens zurückblickt, dann wird naturgemäß ein wehmüthiger Gedanke an den Verlust der italienischen Provinzen und der Machtstellung in Deutschland seine Brust durchbeben. Oesterreichs Krone ist nicht mehr die Krone Karls V., auch nicht mehr die, welche Franz I. seinem Erben hinterließ. Aber Franz Joseph darf sich sagen, daß das, was im ehrliehen Kampfe verloren, geopfert werden mußte, wenn Oesterreich zum modernen Staate und zu gesicherter friedlicher Entwicklung gelangen wollte. Die Existenz der Monarchie in ihrer früheren Ausdehnung war nur durch Bajonnette zu erhalten, sie vermochte freien Institutionen keinen Spielraum zu gewähren, der Entwicklung des Wohlstandes freies Feld nicht zu erschließen. An Stelle des stets bedrohten Besitzes Oberitaliens und für die wahrlich wenig werthvolle Präsidialstellung am Bunde zu Frankfurt hat Oesterreich in Italien und dem neuen

Deutschen Reiche Freunde und Bundesgenossen gewonnen, die mit ihm gemeinsam an der großen Aufgabe der Erhaltung des Weltfriedens wirken, Bundesgenossen, die ihm auch für den Fall mächtige Garantien gewähren, daß im Orient seine vitalen Interessen gefährdet werden sollten.

Ungeachtet einer unverkennbaren Hineigung zu der alten dynastischen Politik des Kaiserhauses hat Franz Joseph überzeugend dargethan, daß er es verstanden, sich im entscheidenden Moment dem Gesetze historischer Nothwendigkeit zu beugen; mit unverkennbarem Geschick hat er sich auch in die Rolle eines constitutionellen Fürsten gefügt und dabei nicht selten in der Wahl seiner Staatsmänner glückliche Griffe gethan. Bei allem Streben, den Wünschen Ungarns und der slavischen Provinzen gerecht zu werden, hat seine Regierung das deutsche Wesen in Oesterreich nur erstarren lassen, und kein geringes Verdienst des Kaisers ist es, daß er nach der politischen Trennung sich dem deutschen Geiste nicht entfremdete, sondern ihn nur umso freier und wirksamer walten ließ. Mit dem Concordate, das Franz Josephs eigenen religiösen Empfindungen nicht widerstrebt, wurde gebrochen, die deutsche Hochschule Wiens nahm einen ungeahnten freien Aufschwung, der Volksunterricht wurde im Geiste deutscher Aufklärung reformiert, und auch auf politischem Gebiete errang das kulturtragende deutsche Element, trotz aller Gegenwirkungen von clericaler, feudaler und particularistischer Seite, großartige Erfolge.

Oesterreich ist unter Franz Joseph im vollen Sinne des Wortes ein Kulturstaat geworden und hat als solcher erst die Befähigung erlangt, die unermesslichen Schätze seines Bodens zu erschließen und zu nutzen. Die begonnene großartige Belebung des Handels und der Industrie kann durch die momentanen Börsenerscheinungen nicht auf die Dauer gefährdet werden, denn die einmal erschlossenen Quellen des Reichthums sind unverstüßlich. Wenn es Franz Joseph beschieden sein sollte, den ersten, durch Revolution und Krieg vielfach erschütterten fünfundsiebenzig Jahren seiner Regierung eine friedliche Epoche von gleicher Dauer folgen zu lassen, dann darf er zuversichtlich erwarten, auch die letzten Schwierigkeiten völlig überwunden zu sehen, noch ehe er das Alter erreicht hat, das nach den Worten der Schrift als normales Ziel eines Menschenlebens gelten darf."

Parlamentarisches.

Aus dem Berichte der finanziellen Commission des Herrenhauses, betreffend den Gesetzentwurf über die Benützung des öffentlichen Credits zur Beschaffung der Mittel für Förderung des Eisenbahnbaues und für Errichtung von Vorschußkassen wollen wir die wichtigsten Stellen hervorheben:

„Bei der Beratung über die verfassungsmäßige Zustimmung der kaiserlichen Verordnung vom 13. Mai 1873 wird sich der Anlaß bieten, die Folgen der Suspendierung des § 14 der Bankstatuten und der anderen von der Regierung ergriffenen Maßregeln eingehender zu erörtern; hier möge die kurze Bemerkung gestattet sein, daß die verfügte Suspendierung ohne die Nachteile, welche hieraus für den Werth der Banknoten befürwortet wurden, herbeizuführen, mehr noch durch die Möglichkeit, die Notenmenge zu vermehren, als durch deren wirkliche Vermehrung, der Nationalbank freieren Spielraum zu hilfreicher Bewegung und zahlreichen Gewerbe- und Handelstreibenden neue moralische Kraft gewährt hat. Und auch das oben erwähnte Ausschilsscomité ist, soweit ein Urtheil über dessen Gebahren schon jetzt zulässig erscheint, mit Aufwendung bedeutender Summen, hauptsächlich im Escompte kaufmännischer Wechsel, dem legitimen Geschäftsbetriebe in vielen Fällen wirksam zu Hilfe gekommen.“

Nach der Regierungsvorlage Art. 1 sollen die Mittel zur Pfandsaction durch Aufnahme eines Silberdarlehens in einer dem vermutheten Unterstützungsbedürfnisse ungefähre entsprechenden Höhe verschafft und das metallische Erträgnis der Anleihe bei der Nationalbank hinterlegt werden, gegen Entnahme des Äquivalents an Banknoten. Das Abgeordnetenhaus hat in Erweiterung des Art. 1 der Regierung zwischen dieser Creditoperation und der Begebung von Obligationen der einheitlichen Staatsschuld die Wahl freigestellt."

„Die finanzielle Commission, von der Ansicht ausgehend, daß allzu ängstliche Restriktionen am Umfange der Staatshilfe und das Begriffe dieser widerstreiten und die von derselben erwarteten Vortheile geradezu vereiteln würden, begrüßt die von dem anderen Hause vorgenommene Erweiterung des in der Regierungsvorlage ziemlich eng begrenzten Wirkungskreises der Vorschußkassen mit Genugthuung. Von eben diesem Standpunkte aber ist die finanzielle Commission bemüht, sich gegen den gleichzeitigen Beschluß des Abgeordnetenhauses auszusprechen, mit welchem eine, von dem berichterstattenden Ausschusse desselben beantragte Bestimmung, daß die Annahme anderer als der zur Anlage von Pupillengeldern geeigneten Wertpapiere als Pfänder in besonders berücksichtigungswürdigen Fällen mit Zustimmung des Finanzministeriums von der Centralleitung der Vorschußkassen bewilligt werden könne, verworfen wurde. Die

hiesbezügliche Beratung des anderen Hauses zeigt, daß wesentlich der sittliche Widerwille gegen die auf dem Geldmarkte in vielen Fällen zutage getretene Corruption und die Annahme, daß diese durch die beantragte Bestimmung zu neuerlicher Entfaltung gelangen könnte, den erwähnten ablehnenden Beschluß herbeigeführt haben dürften. Die finanzielle Commission theilt völlig jenen Widerwillen; sie vermag aber in der citirten Bestimmung die Gefahr der Wiederbelebung der wirtschaftlichen Corruption nicht zu erblicken, indem es gegenüber der großen Zahl solider und lebensfähiger Actienunternehmungen der verschiedensten Art weder richtig erscheint, die gesetzlich nicht zur Anlage von Pupillengeldern zugelassenen Effecten ohne Unterschied für Erzeugnisse des Schwindels und werthlos hinzustellen, noch erlaubt ist, die nach jenem Vorschlage zur Prüfung der besonderen Fälle berufene Behörde und deren Vertrauensmänner für hiezu nicht geeignet zu erachten.“

In dieser Erwägung und bei dem Umstande, daß Effecten der bezeichneten Art in zahlreichen Fällen die einzige Sicherheit bilden, welche hilfsbedürftige Gewerbe- und Handelstreibende zu geben vermögen, erlaubt sich die Commission den einstimmig beschlossenen Antrag auf Einschaltung des nachfolgenden Zusatzes zwischen das 5. und 6. Alinea des Art. 4 (gleichlautend mit dem gefallenen 2. Alinea zu c) 2. des Art. 4 nach dem Ausschlußberichte des Abgeordnetenhauses.

Dieser Zusatz lautet: „Die Annahme anderer Wertpapiere als Unterlage von Vorschüssen kann nur in besonders berücksichtigungswürdigen Fällen, mit Zustimmung des Finanzministeriums von der Centralleitung der Vorschußkassen in Wien (Artikel XII) selbstverständlich mit mindestens einem gleichen Preisabschlage bewilligt werden.“

Der Bericht der finanziellen Commission des Herrenhauses über den Gesetzentwurf, betreffend die Forthebung der Steuern und Abgaben, dann die Bestreitung des Staatsaufwandes in der Zeit vom 1. Jänner bis Ende März 1874 bemerkt, daß die Erledigung der Finanzgesetze in diesem Jahre nicht erfolgen konnte und beantragt: das Herrenhaus wolle der oberwähnten Regierungsvorlage die Genehmigung erteilen.

Zum Kultuswesen in der Schweiz.

Der Nationalrath in Bern acceptierte am 28. v. M. folgende confessionelle Verfassungsbestimmungen:

1. Die Glaubens- und Gewissensfreiheit ist unverklich.

2. Niemand darf zur Theilnahme an einer Religionsgenossenschaft oder an einem religiösen Unterricht, oder zur Vornahme einer religiösen Handlung gezwungen, oder wegen Glaubensansichten mit Strafen irgend welcher Art belegt werden.

3. Ueber die religiöse Erziehung der Kinder bis zum erfüllten 16. Altersjahre verfügt im Sinne vorstehender Grundsätze der Inhaber der väterlichen oder vormundschaftlichen Gewalt.

4. Die Ausübung bürgerlicher oder politischer Rechte darf durch keinerlei Vorschriften oder Bedingungen kirchlicher oder religiöser Natur beschränkt werden.

5. Die Glaubensansichten entbinden nicht von der Erfüllung der bürgerlichen Pflichten.

6. Niemand ist gehalten, Steuern zu bezahlen, die für Kultuszwecke einer Religionsgenossenschaft, der er nicht angehört, auferlegt werden. Die nähere Ausführung dieses Grundsatzes ist der Bundesgesetzgebung vorbehalten.

7. Die freie Ausübung gottesdienstlicher Handlungen ist innerhalb der Schranken der Sittlichkeit und der öffentlichen Ordnung gewährleistet.

8. Den Cantonen sowie dem Bunde bleibt vorbehalten, zur Handhabung der öffentlichen Ordnung und des Friedens unter den Angehörigen der verschiedenen Religionsgenossenschaften, sowie gegen Uebergrieffe über die Grenzen des staatlichen und religiösen Gebietes die geeigneten Maßnahmen zu treffen.

9. Anstände aus dem öffentlichen oder Privatrechte, welche über die Bildung oder Trennung von Religionsgenossenschaften entstehen, können auf dem Wege der Beschwerdeführung der Entscheidung der zuständigen Bundesbehörden unterstellt werden.

10. Die Errichtung von Bistümern auf schweizerischem Gebiete unterliegt der Genehmigung des Bundes.

11. Die geistliche Gerichtsbarkeit ist abgeschafft.

12. Der Orden der Jesuiten und die ihm affiliirten Gesellschaften dürfen in keinem Theile der Schweiz Aufnahme finden, und es ist ihren Gliedern jede Wirksamkeit in Kirche und Schule untersagt.

13. Dieses Verbot kann durch Bundesbeschluß auch auf andere geistliche Orden ausgedehnt werden, deren Wirksamkeit staatsgefährlich ist oder den Frieden der Confectionen stört.

14. Die Errichtung neuer und die Wiederherstellung aufgehobener Klöster oder religiösen Orden ist unzulässig.

15. Die Feststellung und Beurkundung des bürgerlichen Standes ist Sache der bürgerlichen Behörden.

16. Die Verfügung über die Begräbnisplätze steht den bürgerlichen Behörden zu. Sie haben dafür zu sorgen, daß jeder Verstorbene schicklich beerdigt werden kann."

Politische Uebersicht.

Laibach, 5. Dezember.

Das ungarische „Amtsbl.“ veröffentlicht ein Handschreiben Sr. Majestät des Kaisers an den ungarischen Ministerpräsidenten Szlavy, worin Er denselben beauftragt, für die ihm anlässlich des Regierungsjubiläums dargebrachten zahllosen Kundgebungen der Treue, Liebe und Anhänglichkeit Allen den tiefgefühlten Kaiserdank und Anerkennung auszusprechen.

Das preussische Abgeordnetenhaus nahm in erster und zweiter Beratung den Antrag betreffend Aufhebung der Zeitungssteuer mit 359 gegen 6 Stimmen an. Minister Camphausen erklärte im Laufe der Debatte, daß die preussische Regierung bei dem Bundesrathe den beschleunigten Erlass eines Reichspressgesetzes beantragt habe und daß dieselbe die Steuerbeseitigung durch ein Reichspressgesetz wolle.

Das Bombardement von Cartagena wird fortgesetzt, daß feindliche Feuer hat nachgelassen. Ein Telegramm des Obergenerals besagt, daß die Anwesenheit der fremden Geschwader in Escombrera den Widerstand der Insurgenten ermuthige, welche dadurch ihren Rückzug gesichert zu haben glauben; wenn die Regierung den Abzug der fremden Geschwader erwirken würde, so trüge dies viel zur Uebergabe des Places bei. Ueber Verlangen des Obercommandanten haben die fremden Schiffe Escombrera am 4. d. verlassen. Die Truppen unter Moriones begannen die Brücken zwischen Puebla und Logrono abzubauen.

Die Botschaft des Präsidenten Grant hebt hervor, daß der Ueberschuß von 43 Millionen aus dem Jahre 1872 zur Verminderung der Staatsschuld verwendet wurde. Krisen werden so lange möglich sein, als die circulirenden Noten nicht in Metallgeld rückzahlbar sind. Das Vertrauen werde erst mit der ernstlichen Wiederaufnahme der Geschäfte zurückkehren. Der Präsident empfiehlt dem Congresse eingehende Prüfung der Noten-Circulations-Frage, um so rasch als möglich zur Metallzahlung zu gelangen, damit die Bank in die Lage gesetzt werde, ihre Reserven auszunützen, den Zinssfuß zu regeln und in schwierigen Verhältnissen die Banknoten-Circulation zu erhöhen. Grant bemerkt, daß die Verringerung des Verkehrs mit dem Auslande der Wiederaufnahme der Metallzahlung zugeschrieben wird. Die „Virginia“-Frage ist auf dem Wege eines für beide Nationen ehrenhaften Ausgleiches. Die Beziehungen zu den anderen Staaten sind freundschaftlicher und herzlicher Natur. Die Ausföhrung der Aufhebung des Sklavenhandels hat begonnen. Die von dem genfer Schiedsgerichte zuerkannte Entschädigung wurde zum Ankauf von fünfzigtausend Bonds im Betrage von 15 1/2 Millionen verwendet.

Grant empfiehlt, die von der gemischten Commission in Washington England zuerkannte Entschädigung zu zahlen und für die anderen ausländischen Reclamationen eine Specialcommission einzusetzen. Der Congreß möge das von San Domingo angesuchte Protectorat in Erwägung ziehen, desgleichen die Gesetze betreffs der Naturalisierung und der Ehen mit Ausländern. Der Präsident verweist auf die wiederrechtliche Aufrechterhaltung der Sklaverei auf Cuba und spricht die Hoffnung aus, daß sie alsbald verschwinden werden. Amerika ist Spanien nicht feindlich gesinnt; aber die „Virginia“-Affaire habe Entrüstung hervorgerufen. Während der Verhandlung wurde Befehl erteilt, die Flotte auf den Kriegsfuß zu setzen. Die öffentliche Meinung werde hoffentlich das Verfahren des Präsidenten billigen.

Ueber das Bombardement in Cartagena

meldet der in dieser Stadt mit eingeschlossene „Times“-Correspondent unter 26. v. M. folgendes:

„Das Bombardement begann morgens um 1/4 nach sieben Uhr. Vier Batterien feuern und geben ziemlich genau zwei Schüsse in jeder Minute. Das Arsenal und die Baracken scheinen die Hauptzielobjekte zu sein, doch fallen die Geschosse auch in andere Stadttheile. Die Cathedrale ist davon getroffen worden und eine Kugel fiel in die Calle Major nächst dem Stadthause. Fast alle Forts und Bastionen erwidern das Feuer sehr lebhaft. Auch der „Mendez Nunez“ feuert. Mehrere Geschosse fielen innerhalb des Hafens ins Wasser, eines nahe bei dem „Tetuan“ und ein anderes hat das Boot fast ganz zertrümmert. Unter der unbewaffneten Bevölkerung herrscht eine fürchterliche Panique, die Haltung der Befagung ist jedoch eine gute. Die Häupter der Junta gehen unter dem Volke umher und suchen Muth zu bereiten; sie werden überall mit lautem Zurufen empfangen. Die Bevölkerung ist durch den Beginn der Beschöpfung überrascht worden, da man erwartete, daß dies den Consuln der fremden Mächte werde notificirt werden. Die Straßen sind mit Weibern und Kindern angefüllt, die ein Obdach suchen und unter Schwierigkeiten Kranke forttransportieren. Der französische Consul hat die Stadt verlassen, der englische ist nur der einzige von allen Consuln zurückgeblieben. Um 10 Uhr vormittags dauerte das Feuer von außen noch immer mit ungeschwächter Heftigkeit fort. Das Feuer aus der Stadt ist nicht so rapid und scheint die Belagerer nicht zu füren. Die Stadt ist ganz einge-

hüllt in weißen Rauch. Bisher sind nur einige Leute verwundet worden; ein Weib wurde getötet. Um halb elf Uhr fiel eine Bombe in das Hospital und es wurden mehrere Personen getroffen. Das Feuer von außen begann aufzuhören. Um halb zwölf Uhr kamen englische, französische und italienische Boote, um Weiber und Kinder aufzunehmen, aber keinem Mann war gestattet, die Stadt zu verlassen. Bald darauf wurde das Feuer von innen wieder aufgenommen. Der „Teluan“ ist getroffen, aber nicht beschädigt worden. Von der madriber Flotte ist nichts zu sehen.“

Tagesneuigkeiten.

— (Briefpostverkehr im Jahre 1872.) Einem in der „Austria“ veröffentlichten Ausweise über die Ergebnisse des österreichischen Postverkehrs im Jahre 1872 entnehmen wir folgende Daten; Es stellte sich der Briefpostverkehr in den im Reichsrathe vertretenen Ländern folgendermaßen: Im Inlande und nach Deutschland 149.7 Millionen, aus Deutschland 24.4 Millionen, aus dem sonstigen Ausland 6.6 Millionen, nach dem sonstigen Ausland 7.7 Millionen, vom Ausland nach dem Inland 1.3 Millionen, zusammen 189.7 Millionen Briefe, 15.5 Millionen Correspondenzkarten und 52.4 Millionen Zeitungen. Im Fahrpostverkehr wurden expediert 3.6 Millionen interne ordinäre Pakette, 15.2 Millionen Geld- und Werthsendungen im Gesamtwerte von 2620.7 Millionen Gulden. Im internationalen Verkehre stellten sich die bezüglichen Ziffern auf 1.9, 2.5 Millionen Sendungen, 667.3 Millionen Gulden österreichischer Währung.

— (Neubauten.) Im österreichischen Finanzministerium wird, wie der „P. Lloyd“ erfährt, ein Gesetzentwurf vorbereitet über die Steuerfreiheit jener Neubauten, welche nach Ende des Jahres 1873 bei dem bisherigen Präklusivtermin begonnen wurden. Der Gesetzentwurf gewährt noch weitere Begünstigungen bezüglich der Steuerfreiheit.

— (Neue Telegraphenstationen.) In Leibnitz wurde am 23. v. M. und in Spielfeld am 1. Dezember je eine Telegraphenstation mit beschränktem Tagesdienste eröffnet.

— (Die Cholera) hat in den letzten Tagen in München derartige Fortschritte gemacht, daß eine Vertagung des Landtags in Aussicht genommen wird. Von Freitag zum Samstag wurden 25, von Samstag zum Sonntag in voriger Woche 35 neue Cholera-Erkrankungen angezeigt.

— (Gemüsegärten.) Dem pariser Gemeinderathe ist ein Project zugegangen, sämtliche Gräben der (inneren) Befestigungswerke in Gemüsegärten umzuwandeln. Das in Aussicht genommene Terrain würde den Berechnungen des Unternehmers zufolge ein Quantum von Gemüse und Feldfrüchten producieren, das zur Ernährung des dritten Theiles der städtischen Bevölkerung ausreicht. Zur Verwirklichung des Projectes beansprucht der Urheber desselben eine dreißigjährige Concession und verpflichtet sich, an die Stadt eine jährliche Pachtsumme von 100,000 Francs zu zahlen.

— (Pferdefleischconsum in Frankreich.) Der Genuß des Pferdefleisches macht beständige Fortschritte. Im dritten Quartal d. J. wurden in Paris 1558 Pferde verzehrt, während die Ziffern des entsprechenden Zeitraumes von 1872 sich auf 1046 Pferde belaufen. Man zählt in Paris beinahe 40 Pferdeschlächtereien und der Preis des Pferdefleisches ist seit einem Jahre von 30 bis 50 auf 130 bis 150 Fr. pro Pferd gestiegen.

— (Ausfall der Weinlese in Italien.) Nach den Berichten, die dem italienischen Ackerbauministerium über den Ausfall der diesjährigen Weinermie zugegangen sind, ist dieselbe in 178 Gemeinden sehr gut, in 649 gut, in 1903 mittelmäßig, in 2197 schlecht und in 1701 sehr schlecht ausgefallen. Besser als im vorigen Jahre war sie in 1273, gleich der vorjährigen in 825, schlechter in 4557 Gemeinden.

— (Grabchrift zugleich Reclame.) Auf einem amerikanischen Grabe ist folgender Epilog zu lesen: „Hier ruht Jane Smith, die Frau des Marmorbildhauers Thomas Smith. Dieses Monument ward errichtet von ihrem Manne als Tribut seiner Erinnerung, als Probe seines Talentes. Der Preis eines Monumentes von demselben Styl beträgt ungefähr 250 Dollars.“

Locales.

— (Zum Kaiser-Jubiläum.) Die Stadt Stein feierte den 2. Dezember durch Beleuchtung und Gottesdienst. Der Leseverein arrangierte eine Tombola, deren Ertrag — 57 fl. — zur Bekleidung armer Schulkinder gewidmet wurde. — Planina beging den hohen Festtag in derselben würdigen Weise. Das beim Festmahle erzielte Sammlungsergebnis wurde auch zur Bekleidung armer Schulkinder verwendet. — In Tschernembl fanden Hochamt, Beleuchtung und Humanitätsakte an Arme statt. — Aus Adelsberg erhalten wir Nachricht, daß die eigentliche Festfeier erst am Sonntag den 7. d. vor sich gehen wird. Die Gemeindevorstellung leitete anstatt der Stadtbeleuchtung eine Sammlung für die Armen ein. Die Grottenverwaltung spendete aus dem Grottenfonde eine Obligation per 1200 fl. zu Schulzwecken.

— (Krainger Landtag.) 1. Angelobung des Abgeordneten der Stadt Jozia, 2. Mittheilungen des Präsidiums, 3. Bericht des Landesauschusses über die Wahl

des Abgeordneten für die Stadt Gottschee und den Marktflecken Reifnitz, 4. Bericht des Landesauschusses wegen Einführung von Wiederholungs- (Fortbildungs-) Schulen in Krain, 5. Bericht des Landesauschusses inbetreff der Functionszulagen für politische Beamte beim Grundentlastungsgeschäfte, 6. Bericht des Landesauschusses wegen Errichtung eines vom Landesfonde dotierten slovenischen Schulbücherverlages für Mittelschulen, 7. Bericht des Landesauschusses wegen Errichtung einer niederen Ackerbauschule in Krain.

— (Aus dem Sanitätsberichte des laibacher Stadtphysikates) für die Woche vom 16ten bis inclusive 22. November 1873 entnehmen wir folgendes:

I. Lufttemperatur dem Normale meistens entsprechend.

II. Morbilität. In Zunahme gegen die Vorwoche, vorherrschender Krankheitscharakter der entzündlich-katarrhalische; Bronchitis, Lungenentzündung und Rippenfellentzündung so wie Tuberculose, Blattern und Typhoide kamen öfter zur Behandlung.

III. Mortalität. In Zunahme gegen die Vorwoche, da in dieser Woche 21 Personen starben, gegen 11 in der Vorwoche. Davon starben im Civilspitale 9 Personen, im Elisabeth-Kinderspitale ein Kind, in der Stadt und den Vorstädten 11 Personen, von denen 14 männlichen und 7 weiblichen Geschlechtes waren; Erwachsene starben 12, Kinder 9.

Die Todesursache in Rücksicht aufs Alter betreffend starben:

im 1. Lebensjahre starben 4 (in der Vorwoche auch 4), und zwar an Pyämie 1, an Rinnbaderkrampf 3 Kinder; vom 2. bis 20. Lebensjahre starben 6 Personen (in der Vorwoche 3), und zwar an Tuberculose 2, an Lungenentzündung, Fraisen, Blattern und Typhus je 1 Person; vom 20. bis 60. Lebensjahre starben 9 Personen (in der Vorwoche 4), und zwar an Tuberculose 4, an Magenkrebs, Wassersucht, Lungenemphysem, Erschöpfung der Kräfte und Typhus je 1 Person;

über 60 Jahre alt starben 2 Personen (in der Vorwoche 0), und zwar an Herzbeutelwassersucht und Tuberculose je 1 Person.

Die häufigsten Todesursachen waren: Tuberculose 7mal, d. i. 33.4 pZt.; Rinnbaderkrampf 3mal, d. i. 14.3 pZt.; Typhus 3mal, d. i. 9.5 pZt.; Blattern, Lungenentzündung zc. je 1mal, d. i. 4.8 pZt. aller Verstorbenen.

Die in der Stadt und den Vorstädten vorgekommenen 11 Todesfälle vertheilen sich, wie folgt: In der Stadt 7 (in der Vorwoche 2), Petersvorstadt 1 (3), Polanavorstadt 0 (1), Kapuzinervorstadt 0 (0), Grabischavorstadt 1 (0), Kralau- und Thurnavorstadt 1 (1), Karlstädtervorstadt und Hühnerdorf 1 (0), Moorgrund 0 (0).

— (Schuleröffnung.) Am 4. d. wurde die Excurrendoschule auf dem Moraste in Gegenwart des Herrn Bürgermeisters Karl Deschmann, mehrerer Herren Gemeinde- und Ortschulrathsmitglieder, Volksschullehrer und anderer Schulfreunde aus Laibach feierlich eröffnet. Der Gemeinderath der Landeshauptstadt Laibach erwarb sich durch Errichtung und Einrichtung dieser Fittalschule ein großes Verdienst, den Dank der betreffenden Schulkinder und deren Eltern.

— (Der katholische Verein in Laibach) nimmt am Sonntag den 7. d. um 11 Uhr vormittags im Citalnica-Saale die Austheilung von Winterkleidern an arme Schüler beiderlei Geschlechtes, je 40 an der Zahl, in Gegenwart der Vereinsvorstände, Wohltäter, Schul- und Kinderfreunde vor.

— (Eine Preßern-Feier) wird am Montag den 8. d. abends in der hiesigen Citalnica in Szene gesetzt.

— (Der Fachverein der Holzarbeiter) hält morgen um 9 Uhr vormittags in Fischers Restauration eine öffentliche Versammlung. Auf der Tagesordnung stehen: 1. Vereinsangelegenheiten, 2. Vortrag des Herrn Kunz über Fabrikgesetzgebung und Schiedsgerichte der Arbeiter in England.

— (Eine allgemeine Arbeiterversammlung) findet am Montag den 8. d. um 1/2 2 Uhr nachmittags im großen Saale des deutschen Hauses statt. Tagesordnung: Beschlußfassung 1. über das politische Programm der Arbeiter; 2. über die Stellung der Arbeiter zum neugewählten Reichsrathe.

— (Generalversammlung.) Am Donnerstag den 12. d. um halb 5 Uhr nachmittags findet im physikalischen Cabinet der hiesigen Lehrerbildungsanstalt (Vycalgebäude 1. Stock), die erste Generalversammlung der Mitglieder des Vereines zur Unterstützung dürftiger Böglinge an der hiesigen Lehrerbildungsanstalt statt.

— (Fräulein Pessia) steigt in der Gunst des kasseler Publicums immer höher; vonseite der Kritik erfahren ihre Leistungen die schmeichelhafteste Anerkennung. Unter den uns vorliegenden jüngsten Berichten heben wir hier zunächst eine Recension über die Aufführung des „Wassenschmieds“ hervor, worin es heißt: „Fräulein Pessia sang die „Marie“ an unserer Bühne zum erstenmal, und freuen wir uns, derselben für ihre Leistung ein unbedingtes Lob aussprechen zu können. Sehr sicher in ihrer Rolle, sang sie namentlich die große Scene am Schluß des ersten Actes mit Reicheit und Innigkeit, wußte auch ihrer Partie den nöthigen Grad von Schalkhaftigkeit beizugeben, so daß man der jungen, strebsamen Sängerin zu diesem glänzenden Erfolge von Herzen Glück wünschen kann.“ — Ueber die „Donna Elvira“ im „Don Juan“, welche Fräulein Pessia seither dreimal mit stets wachsendem Applaus sang, äußerte sich das „R. T.“ folgendermaßen: „Wer da weiß, welche

Anforderungen diese schwierige Partie an ihre Sängerin in Hinsicht der Stimme sowohl wie der musikalischen Durchführung macht, der wird sicher gern in den rauschenden Beifall einstimmen, welchen die junge Sängerin nach ihrer großen Arie gefunden hat, deren Vortrag durch die vollständige Sicherheit und stoffliche Beherrschung wahrhaft überraschen mußte.“ Unter solchen Auspizien darf man wohl voraussetzen, daß sich die künstlerische Laufbahn der jugendlichen Sängerin zu einer brillanten gestalten wird.

— (Für Militärkreise.) Die „Bedeite“ bringt über das neue Militär-Versorgungs-gesetz folgende Mittheilung: „Das neue Pensionsgesetz, welches demnächst zur verfassungsmäßigen Behandlung gelangt, soll dem Vernehmen nach keine Bestimmung enthalten, nach welcher die allensfalls eintretende Begünstigung auch den bereits im Ruhestande Befindlichen zutheil werden soll. Man geht von dem Grundsatz aus, daß nur die zuletzt bezogene Activitätsgröße den Maßstab zur Bemessung der Pension abgeben soll. Doch wird gehofft, daß vielleicht noch im letzten Augenblicke durch eine Aenderung des Gesetzentwurfes den Uebelständen vorgebeugt wird, welche bei strenger Ausföhrung dieses neuen Pensionsgesetzes entstehen müßten, wodurch gerade die längstdienenden Veteranen am empfindlichsten verfürzt werden würden.“

— (Krapina-Explik.) Laut der eben erschienenen Schluß-Explik wurden die dortigen Bäder heuer von 2289 Personen aus den höheren und bürgerlichen Ständen und von 17,731 Personen aus dem Bauernstande gebraucht. — Nach den einzelnen Ländern vertheilt sich die Zahl der Curgäste auf Böhmen mit 12, Croatien (Agram 159) 6216, Dalmatien 18, Fiume 48, Galizien 3, Görz 15, Istrien, Küstenland 25, Kärnten (Klagenfurt 32) 1907, Krain (Laibach 48) 1976, Mähren 5, Militärgrenze 10, Oesterreich ob der Enns 15, Oesterreich unter der Enns (Wien 230) 250, Slavonien 6, Steiermark (Graz 175) 9201, Tirol 34, Triest 170, Ungarn 64, Valern 3, Frankreich 4, Italien 16, Preußen 19, Rußland 3, Schweiz 3, Serbien 5, Türkei 1, Württemberg 1.

— (Vom Bächertische.) Herr Anton Förster, Gesanglehrer an den k. k. Mittelschulen und Domchor-Dirigent in Laibach, übergibt soeben seine „theoretisch-praktische Gesangsschule“, (Druck bei Eger in Laibach) der Oeffentlichkeit. Wir haben es im vorliegenden Falle mit einem Praktiker zu thun, der seine rationellen Kenntnisse, durch eine Reihe von Jahren gesammelt und praktisch zur Geltung gebracht, in leichtfaßlicher Weise Eleven und Lehrern des Gesanges als Leitfaden beim Unterricht mittheilt. Der Verfasser hat seine Unterrichtsmethode in den zwei in Krain gangbaren Sprachen, deutsch und slovenisch niedergelegt und dieser Umstand, der den Ansprüchen unseres Heimatländes vollkommen Rechnung trägt, wird dem Absatze dieses Werkes, welches der Verfasser im Selbstverlage führt und nur mit 60 kr. taxiert, jedenfalls sehr günstig sein. — Herr Anton Förster behandelt seine Gesangsschule in 10 Absätzen: 1. Vom Gesange im allgemeinen (verschiedene Stimmen, Töne, Aussprache, Betonung). 2. Vorbegriffe (Notensystem, Werth und Benennung der Noten, Pausen, Tact, Tempo, Vortragszeichen). 3. Ein-, zwei-, drei- und vierstimmige Uebungen (mit und ohne Text). 4. Versetzungszeichen (Kreuz, Auflösers). 5. Tonarten (in Dur und Moll). 6. Verschiedenheit der Intervalle. 7. Musikalische Verzierungen (Vorschlag, Nachschlag, Triller). 8. Tägliche Uebungen. 9. Technische Ausdrücke (italienisch, slovenisch, deutsch). 10. Abkürzungen. — Der Verfasser erwähnt in allen Absätzen auch die Gesangsmethode der Alten und liefert behufs praktischer Durchführung des theoretischen Unterrichtes 78 Musikbeilagen, welche größtentheils zu diesem Zwecke vom Verfasser selbst conquiret, nur theilweise — 17 an der Zahl — anderen Sammlungen entlehnt sind und die verschiedenartigsten Motive enthalten und heiteren Genusses enthalten. — Insbesondere wird diese Gesangsschule von Lehrern und talentierten Jüngern in den Landschulen Krains und Steiermarks als ein erwünschter und sehr geeigneter Leitfaden beim Gesangsunterrichte benützt werden können.

— (Theaterbericht vom 5. d.) Unsere Oper bestand heuer ein großes Wagnis mit erfreulichem Erfolge. Die Aufföhrung der Mayerbeer'schen Oper „Die Hugenotten“ kann als eine acceptable, recht anständige bezeichnet werden. Herrn Kapellmeister Witt gelang es, die verschiedenen mitwirkenden Organe in sicherer Hand zu halten und ein gerundetes Ganzes zu schaffen. Dem Orchester und Chorpersonele können wir unsere Anerkennung nicht versagen; Violinen, Cello, Fide, Clarinette, Hörner, Trompeten und Bagott gingen scharf und fest ins Treffen; Herren- und Damenchor leisteten überraschend gutes. Frau Schütz-Witt legitimierte sich abermals im Parte der „Valentine“ als Gigantin im Gesange und Meisterin im Spiele. Im Duett mit Marcell im dritten, im Duett mit Raoul im vierten Acte und im Terzett mit Raoul und Marcell war unsere geschätzte Primadonna groß. — Fräulein Möller (Margarethe) trat reizend in Szene und erwies durch ihren garten und wohlklingenden Gesang, namentlich im zweiten Acte, ihre gute Befähigung auch für die große Oper. — Herr Khalb sang den concertanten Part des Raoul vorzüglich, excellierte insbesondere im Duett mit Margarethe, im Septett des dritten und im Duett mit Valentine des vierten Actes. — Herr Schluemeyer löste seine schwierige Aufgabe als Marcell recht befriedigend; das Schlußlied im ersten, das Duett mit Valentine im dritten und das Terzett mit Valentine und Raoul im fünften Acte waren

sehr gelungene Partien. Die Herren Götlich (Revers), Mi-
daner (St. Bris) und Mohr (Soldat) unterstützten
bestens das Ganze; auch der Page (Fram v. Ujfalusz)
errang im ersten Acte Beifall. Der Glanzpunkt des Abends
bestand in den mit großen Beifall aufgenommenen Finales
des zweiten und vierten Actes.
— (Schlußverhandlungen beim k. k. Lan-
desgerichte Laibach.) Am 11. Dezember. Franz
Vojar und 5 Genossen: schwere körperliche Beschädigung.
Am 12. Dezember. Josef Rozina und Genossen: Diebstahl;
Matth. Rogovsek: schwere körperliche Beschädigung; Jerni
Klementic: Diebstahl. — Am 17. Dezember. Franz Be-
terra: schwere körperliche Beschädigung. — Am 18. De-
zember. Josef Pazlar und Genossen: schwere körperliche Be-
schädigung; Andreas Rozmann: schwere körperliche Beschädi-
gung; Johann Bici: Diebstahl.

Original-Correspondenz.

Aus Idria. Das Regierungsjubiläum wurde in
unserer Bergstadt festlich begangen. Am 1. d. abends
durchzog die Bergmusikcapelle unter Bällersalven mit kün-
stlichen Spielen die Straßen der Stadt. Im Werktheater
kamen das slovenische Lustspiel „Gospod regisseur“ und
hierauf das deutsche Lustspiel „Im Vorzimmer des Mi-
nistern“ zur Aufführung. Fräulein A. Lipold trug den
Prolog mit vielem Verständnis und Feuer vor; der Jurist
Herr Stajer excellierte im zweiten Stücke. — Die Berg-
musik und Bällersalven signalisierten am 2. d. früh mor-
gens den hohen Festtag. Beim Festbankette wurde der
vom Herrn Oberberggrafen Lipold gesprochene Toast mit
Jubel begrüßt. Das Tanzkränzchen war sehr animiert.
Sammlung und Glückwünsche ergaben ein Erträgnis von
40 fl., welches in der Anschaffung von Winterkleidern
für arme Schulkinder Verwendung findet.

Der erwähnte, vom Herrn Dr. Friedrich Rees-
bacher verfasste Prolog lautet:

Wohl weiß die Weltgeschichte Namen uns zu sagen
Von Herrschern, die da groß und ruhmbedeckt,
Gewalt'ges schufen einst in fernen Tagen,
Die kühn zu stolzen Thaten einst ihr Volk geweiht.
Mit mächtigen Heeren kamen sie herangezogen,
Erobernd schreitend durch die halbe Welt,
Die Reiche stürzten unter ihrem Fuße, wie auf hohen Wogen
Das Schiff im Sturm an steiler Klipp' zerschellt.
Nicht Freude gab's, nur Schrecken dort, wohin sie kamen,
Denn ihren Ruhm erkauften sie mit Blut.
Die Welt erzitterte im Staub vor ihren Namen,
Vor ihrem Schwerte sank gelähmt des Kühnsten Muth.

Nicht solchen Fürstenruhm, nicht blut'gem Eisen
Gilt heut' in festlich froher Stund mein Spruch,
Eroberung und Waffenglück gilt's nicht zu preisen,
Berühmt sie auch stolz der Weltgeschichte Buch.
Wohl mög' der Einzelne die Namen groß Euch nennen,
Dft blendet äußerer Erfolg den klugen Sinn,
Die Menschheit wird mit Dank nur den erkennen,
Der ihr in wahrer Seelengröße bracht' das Glück
D! laßt mich jenes Fürsten drum gedenken,
Der Oesterreichs stolze Kaiserkrone trägt.
D' laßt den Blick auf jenen Fürsten lenken,
Bei dessen Anblick freudig unser Herz sich regt.

Den edlen Kaiser lenkt in seinem Streben
Der Völker Glück allein, nicht eillen Ruhmgeiz;
Gerechtigkeit und Güte schmückt sein Leben,
Die Lieb' zum Volke schmückt den milden Sinn.
Er griff zum Schwert, als es der Väter Erbe
Zu schützen galt vor feindlich gier'ger Hand,
Auf daß sein schönes Oest'reich nicht verderbe,
Er kämpft zum Schutze nur dem großen Vaterland —
Der Väter Erbe doch, — die Macht, allein zu walten, —
Er gab's aus freiem Antrieb willig hin,
Er ließ das Reich in neue Formen umgestalten,
Als es dem Reich zum Heil erkannt sein weiser Sinn.

Was hat in diesen sturmbelegten fünfundsiebenzig Jahren
Des Kaisers warmes Vaterherz nicht tief berührt?! —
Und doch hat er das Vaterland aus den Gefahren
Zu neuer, frischer Lebenskraft geführt!

Börsebericht. Wien, 4. Dezember. Unter dem Einflusse des Gerüchtes, daß ein erstes Speculationshaus als Geber in Anglo-Actien aufträte, waren Bankpapiere ziemlich matt. Auch
Bauwerthe reagierten und erst spät, unmittelbar bei Schluß, zeigte sich eine Wendung der Tendenz. Dagegen waren Anlagewerthe von Beginn an sehr fest und die Nach-
frage nach Rente und mehreren Bahnen steigerte sich noch im Verlaufe.

				Geld	Ware					Geld	Ware					Geld	Ware					Geld	Ware
Rente		{		70	70-10	Depositenbank		51	51 50	Rudolfs-Bahn		160	161	Südbahn à 3%		111	111 25						
Februar		{		69 70	69 80	Escomptebank		970	980	Staatsbahn		337 50	338 50	" 5%		96	95 25						
Jänner		{		74 40	74 50	Franco-Bank		34	35	Südbahn		177	177 50	Südbahn, Bourse		225 50							
April		{		74 30	74 50	Handelsbank		63 50	64 50	Theiß-Bahn		197	198	ung. Ostbahn		63	64						
Lose, 1839				285	292	Länderbankverein				Ungarische Nordostbahn		108	109										
" 1854				96 50	97	Nationalbank		989	990	Ungarische Ostbahn		57 50	58										
" 1860				102 25	102 50	Oesterr. allg. Bank		39	40	Tramway-Gesellsch.		170	174										
" 1860 zu 100 fl.				109	110	Oesterr. Bankgesellschaft		200	201														
" 1864				133	134	Unionbank		114	115														
Domänen-Pfandbriefe				117	117 50	Bereitsbank		16	16 50														
Böhmen		{		93 50	94	Berleghobank		108	109														
Salizien		{		74 50	75																		
Siebenbürgen		{		74 50	75																		
Ungarn		{		76	77																		
Donau-Regulierungs-Lose				97	97 25																		
ung. Eisenbahn-Anl.				97 50	97 90																		
ung. Prämien-Anl.				74 75	75 25																		
Wiener Communal-Anlehen				85	85 25																		
Actien von Banken.																							
				Geld	Ware			Geld	Ware			Geld	Ware			Geld	Ware			Geld	Ware		
Anglo-Bank				140 50	141	Alföld-Bahn		143	144	Allgem. österr. Bodencredit		95	95 50	Angsburg		95 75	96						
Bankverein				50	51	Karl-Ludwig-Bahn		223	223 50	bto. in 33 Jahren		81 75	82 25	Frankfurt		95 50	96 10						
Bodencreditbank				112	114	Donau-Dampfschiff-Gesellschaft		518	520	Nationalbank d. B.		91 70	91 85	Pannburg		56	56 20						
Creditanstalt				231 50	232 50	Elisabeth-Westbahn		221	222	ung. Bodencredit		81	81 50	For don		113 80	114 10						
Creditanstalt ungar.				133 50	134	Elisabeth-Bahn								Paris		44 90	44 95						
						Elisabeth-Bahn (Kinz-Budweiser																	
						Strecke)		188	190														
						Ferdinands-Nordbahn		208 5	209 0														
						Franz-Joseph-Bahn		213 50	214														
						Komb.-Eisen.-Zugl.-Bahn		140	141														
						Klopp-Gesellsch.		456	454														
						Oesterr. Nordwestbahn		199 50	200														

New-York, 3. Dezember. Nachrichten aus Ha-
vanna melden, daß die Aufregung nachgelassen hat. Eine
Proclamation des Generalcapitäns Zouellar empfiehlt
Ruhe. Die Behörden von Santiago sind bereit, die Ge-
fangenen des „Virginus“ auszuliefern.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 5. Dezember.
Papier-Rente 70. — Silber-Rente 74 25. — 1860er
Staats-Anlehen 102 25. — Bank-Actien 986. — Credit-Actien
233 25. — London 114. — Silber 108 70. — A. L. Münz-Du-
caten. — Napoleonsd'or 9 09.

Wien, 5. Dezember. 2 Uhr. Schlußcourse: Credit 233,
Anglo 138 1/2, Union 112 1/2, Francobank 34, Handelsbank 64 1/2,
Reichsbank 15 1/2, Hypothekendarlehenbank 15, allgem. Baugesell-
schaft 59, Wiener Baubank 87 1/2, Unionbaubank 49 1/2, Wechsel-
baubank 16 1/2, Briggittenauer 13 1/2, Staatsbahn 339, Lombarden
175 1/2. Rußlos.

Verstorbene.

Den 27. November. Anna Drol, Bedienerin, 62 J.,
Civiltspital, Pneumonie.
Den 28. November. Dem Franz Sedaj, Lampen-
anzünder, sein Kind weiblichen Geschlechtes, 2 Minuten, noth-
getauft, Stadt Nr. 50, Schwäche. — Norbert Bilina, Privatier,
82 J., Nr. 198, Entkräftung.
Den 29. November. Maria Baitisch, k. k. Landes-
gerichts-Fiskalämterdirections-Adjunctengattin, 70 J., St. Peters-
vorstadt Nr. 10, Zehrfieber. — Maria Weissert, k. k. Straßhaus-
aufseherin, 9 Wochen, Stadt Nr. 53, Keuchhusten. — Marga-
retha Obreza, Arbeiterin, 66 J., Filialspital, Polanavorstadt
Nr. 58, Wässerfucht.
Den 30. November. Anna Perse, Arbeiterin, 30 J.,
Filialspital, Polanavorstadt Nr. 58, Blattern.
Den 1. Dezember. Franz Sal. Basko, bürgerl. Rauch-
fanglehrermeister, 62 J., Polanavorstadt Nr. 13, Luftröhrenschwind-
sucht. — Mathias Agathon Bauer, k. k. Finanzrath, 59 J., Po-
lanavorstadt Nr. 74, Schlagfluß. — Kaspar Stalovnik, Schneider,
42 J., Civiltspital, Brustwasserfucht. — Margaretha Fuchs, Ar-
beiterin, 57 J., Civiltspital, Emphysema pulmonum. — Martin
Gruben, Bettler, 53 J., Civiltspital, Ruhr.
Den 3. Dezember. Johanna Volscher, Pinieneinnehmer-
gattin, 62 J., St. Petersthorstadt Nr. 66, Auszehrung.
Den 4. Dezember. Jakob Tomz, Polzienfah, 33 J.,
Tirnavorstadt Nr. 1, Gehirnblutung.
Todesstatistik. Im Monate November 1873 sind
69 Personen gestorben, davon waren 39 männlichen und 30 weib-
lichen Geschlechtes.

Garnisonsspital.

Rekrut Stefan Sztis des 46. Inf.-Reg. starb am 22. No-
vember an Blinddarmentzündung. — Stefan Rispol des 46. Inf.-
Reg. starb am 23. November an der Ruhr. — Stefan Bajta
des 46. Inf.-Reg. starb am 29. November am Bauchtyphus.

Angewandte Fremde.

Am 5. Dezember.
Hotel Stadt Wien. Müller, Reif., Reinscheid. — Suga
Franziska, Cilli. — Rietti, Trieste. — Petriwal, Rfm.; Baron
Gaimau, k. k. Leut.; Gant, Rfm. und Zammis, Reif., Wien.
— Hevle, Director, Johannisthal. — Glucksthaler, Reisender,
Brünn. — Spies, Rfm., Reichenberg.
Hotel Elephant. Erbach, Weissenfels. — Jassento, Kanischo,
— Tull, Graz. — Vöhl, Trient. — v. Scari, Mezzolombardo.
— Chmotalik, Geschäftsführer, Mirball und Kunze, Wien.
— Israel, Geschäftsführer, Hamburg. — Frau Chachiaq f. Familie,
Fiume.
Hotel Europa. Schiller, Inspector, Fiume. — Bach und
Eisenbach, Wien. — Ullar, Klagenfurt
Baterischer Hof. Poser und Stiber, Gottschee. — Wal-
ther, Leipzig.
Mohren. Mah, Banleiter, Trieste. — Klemen, Littai.
Kaiser von Oesterreich. Roßir, Mannsburg.
Sternwarte. Verdoel sammt Josef, Dobropolje.

Theater.

Danes: **Krojač Pips.** Burka s petjem v 1 dejanji. **Zna-
menja ljubezni.** Vesela igra v 1 dejanji. **Maščevalec.**
Komična opereta v 1 dejanji.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Dezember	Zeit	Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Temperatur nach Celsius	Wind	Wolkenbed. Stimmens	Niederschlag in Millimetern
5.	6 U. Mg.		749.33	- 5.4	windstill	Nebel	
	2 „ N.		747.24	- 0.3	windstill	Sonnensch.	0.00
	10 „ Ab.		745.71	- 1.4	windstill	ganz bew.	

Morgennebel bis gegen Mittag. Nachmittags ziemlich heiter,
Sonnenschein, später Höhendunst, zunehmende Bewölkung. Das
Tagesmittel der Temperatur = 2.4, um 3.0° unter dem Normal.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.